

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.35
monatl. 45 Pf.
bei allen württ. Postämtern
und Bote in Orts- u. Nachbarn-
ortsverkehr viertel. M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hinz. Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Germandzelle.
Kleinanzeigen 15 Pfg. die
Pettzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbau.

Nr. 130.

Donnerstag, den 6. Juni 1912

29. Jahrg.

Willkommen!

Aus Anlaß des heutigen Fronleichnamstages — der für die 2. Kammer ein Feiertag ist — wird die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei im württ. Landtag der Stadt Wildbad und ihrem prächtigen Sommerberg einen Besuch abstatten. Zwar sind die Verhältnisse andere geworden seit der Zeit, da Graf Oberhardt zum selben Zweck aus Stuttgarts Toren ritt und darum wird auch der Weg anders und leichter genommen, der zwischen ihrer Stätte der Arbeit und dieser Stätte der Ruhe und Erholung liegt. Aber das Recht haben diese Vertreter des Volkes und seiner Wohlfahrt gleichermaßen sich erworben, einmal hier inmitten der ragenden Tannen und umwoht von würziger Waldesluft kurze Rast zu halten. Und wenn es auch nicht demokratische Art ist, von der treuen Hingabe des Einzelnen an die Gesamtheit, des Bürgers an den Staat, viel Aufhebens zu machen, so wollen wir es doch Höpplingen überlassen, die Verdienste derer, die der Partei und durch die Partei dem Volk und Land große Dienste geleistet haben, gering zu schätzen und undankbar dafür zu sein. Wir heißen vielmehr die Abgeordneten unserer Partei und durch die Partei dem Volk und Land große Dienste geleistet haben, gering zu schätzen und undankbar dafür zu sein. Wir heißen vielmehr die Abgeordneten unserer Partei und durch die Partei dem Volk und Land große Dienste geleistet haben, gering zu schätzen und undankbar dafür zu sein.

Wir in Wildbad und im Enzthal sind ja nun von einer langen Sorge befreit, daß die Wasserverorgungsfrage Stuttgarts eine andere Regelung erfahren soll, als das Enzthalprojekt sie gebracht hätte und danken es der Volksvertretung, daß sie durch keine Schwierigkeiten sich abhalten ließ, diesen neuen Weg zu ebnen. Und wenn unter den Herren, die heute bei uns zu Gäste sind, leider

kein Vertreter unseres eigenen Bezirks ist, so zeigt doch gerade die Behandlung dieser Frage, wie unbedingt notwendig es ist, daß die Arbeit in Gesetzgebung und Verwaltung nicht bloß von kleinen und engen Standesinteressen aus getrieben werden darf, wenn nicht wichtige Lebensinteressen, sei es eines Bezirkes oder des ganzen Volkes, zu leiden sollen. Dieser umfassende große Zug, diese sachliche Vertiefung in die vielfältigen Bedürfnisse des schaffenden Volkes und des wechselvollen Lebens und die hingebende, selbstlose und verantwortungsvolle Art, den die volksparteiliche Politik und ihre parlamentarischen Träger aufweisen, sie sind es, die die Partei selber im Herzen des Volkes so stark verankert haben. Sie sind es, die auch in unserem Bezirk den Willen lebendig erhalten, als „freie Schwarzwälder“ wieder eine richtige Bürgervertretung nach Stuttgart zu schicken, hinter die alle Berufe und alle Stände mit gleichem Vertrauen stehen können. Dieses Gelübnis soll dem Willkommengruß noch besondere Farbe geben.

Mit regem Interesse begleitet unser Volk die gegenwärtigen Verhandlungen über die Staatsvereinfachung, die noch kommenden über Änderungen des Sportgesetzes, der Ausführungsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung u. a. Kein Zweifel, es ist ein schwieriges Werk, geschichtlich geworden und durch Gewöhnung und Verflechtung vieler Verhältnisse im Volk wurzelnde Verwaltungseinrichtungen zu verändern und einheitlicher, konzentrierter zu gestalten. Aber wie es einst schwäbische Art war, wenn der normale Weg ungangbar schien, sich über Berge und durch Felsen und, gestützt auf neuen verantwortlichen

Bürgerinn, einen neuen Weg zu bahnen, so muß auch heute ein Ausweg gefunden werden, weil die Verhältnisse und Bedürfnisse es gebieten. Und gerade Art und Geist der Volkspartei verbürgen, daß ein Staatswesen, das auf einem freien, schaffenskräftigen und innerlich tüchtigen Volk aufgebaut ist, immer auch die Formen und Normen finden wird, die seinen wechselnden und wachsenden Bedürfnissen entsprechen. Sie will — gleich den Bäumen des Schwarzwaldes — eine gesunde Mischung der sozialen Verhältnisse, neben den Hochstämmen ein gesundes Unterholz, das im Schatten und Schutz der großen Bäume heranwachsen kann. Und wie der Förster mit und in dem Walde leben muß, um ihm gedeihliche und fördernde Pflege angeheißt lassen zu können, so weiß die Volkspartei, daß nur eine Volksvertretung, die in lebendigem Zusammenhang und in enger Fühlung mit dem Volke und seiner Arbeit steht, in der Lage ist, die Wohlfahrt und Fortentwicklung des Volkes günstig zu beeinflussen und ihr die Wege zu ebnen. Darum freuen wir uns, daß die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei nun auch in unsere Gegend kommt mit dem geschärften Auge derer, die den hohen Beruf haben, Führer und Bahnbereiter ihres Volkes zu sein. Strebsamer Bürgerinn hat die Mauern aus der Zeit eines Hanschebart längst gesprengt und ein größeres Wildbad geschaffen. Daß daran auch die Regierung und die Stände ihren guten Anteil haben, wird hier gerne und dankbar anerkannt. Und daß dies weiter so bleiben möge, dafür soll uns dieser freundliche Besuch ein Unterpfand sein. In diesem Sinn herzlich willkommen!

Wie teuer du eine schöne Illusion auch bezahlst, du hast doch einen guten Handel gemacht.
M. v. Ebner-Eschenbach.

Die Goldmühle.

Roman von Margarete Gehring.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

„Ach so,“ lachte er; „ich weiß schon, was du fragen willst. Ein ganzes Paket Gräse hab' ich dir einstweilen von ihm mitgebracht. So ein Pech! Denk dir nur: beinahe war' auch ich heut gar nicht gekommen, da Karl Friedrich nicht mitreisen konnte. Ruh denn nicht gerade im letzten Augenblick, als wir schon auf dem Bahnhofe sind, sein alter Herr und seine Schwester Grete ankommen, die auf der Durchreise ausgehtiegen sind und bis morgen bleiben wollen? Na, das Gesicht hättest du sehen sollen — ähnlich so wie deines, als ich vorhin ausstieg. Telegraphieren konnte ich nicht mehr, und da ich dich nicht umsonst an die Bahn gesprengt haben wollte, bin ich allein vorausgefahren. Morgen mit dem Mittagzuge will er nachkommen, und da den Rosenkranz hat er mir für dich mitgegeben, daß du wenigstens einstweilen etwas von ihm hast.“

„Ach, die prächtigen gelben Rosen!“ rief sie erfreut; „sich schon solche Rosen? Bei uns blühen im Garten kaum die ersten weißen, die halbwild, gefüllt, du weißt doch, von denen wir uns als Kinder immer Kränze gebunden haben, wenn wir Hochzeit spielten.“ Glückselig barg sie ihr Antlitz in den Blumen und sog den herrlichen Duft ein. „Ist denn aber auch ganz gewiß, Hansi, daß er morgen kommt?“ frug sie ihn leise.

Hansi lachte und sah sie schelmisch an. „Sieh da! Würde es dir wirklich dein junges Herzchen brechen, wenn er net kam?“ sagte er, in seinem heimatlichen Dialekt verfallend.

„Brechen net, aber betrüben“, sagte sie lächelnd und batz noch einmal das Gesicht in den Blumen; „aber red' net so laut, Hansi, die Leute schaun sich alle nach uns um.“

In der Tat ruhten alle Blicke der Vorübergehenden

wohlgefällig auf dem prächtigen Paare. Hansi aber lachte nur noch lustiger und meinte: „Sei unbesorgt, der bleibt net aus, und wenn's morgen den ganzen Vormittag Badsteine hagelte, und Kartoffelsuppe regnete. Er kann auch net gut ausbleiben, denn soviel ich weiß, hat er dir was ganz Notwendiges zu sagen, das ihm schier das Herz abdrückt. Na, bis morgen wird er's ja noch aushalten. Brauchst deswegen net gleich die Augen niederzuschlagen und so rot zu werden, wie die Pönnien in Schulzens Garten! Was Schlicht's ist's net, soviel ich weiß, was er dir sagen will.“

„Hansi, um Gottes willen, sei doch still hier vor allen Leuten!“ bat sie; „wenn's eins hört!“

So tauschten sie Rede und Antwort, unter den blühenden Kastanien der Bahnhofspromenade auf und ab schreitend, während Martin das Reisegepäck im Wagen verstaute, und stiegen, nachdem sie noch einen kleinen Imbiß im Stationsgebäude eingenommen hatten, frohlich ein. „Hi!“ machte Martin, und die Fahrt begann, eine herrliche Fahrt über die im Sonnenglanze lachende grüne Hochebene, von deren Rändern man weit hinausbliden konnte nach dem Gebirge in der Ferne, nach den waldigen Höhenzügen und den grünen, mit schmutzen Dörfern besetzten Hochfluren jenseits des noch stundenweit entfernten Goldbachgrundes. Nach kurzer Fahrt durch die junggrünenden Saatsfelder bogen sie in den Hochwald ein, dessen dunkle Tannen ihr lichtgrünes Maiengewand trugen, herrlich verbrämt mit den zarten moigrünen Spitzen der jungen Triebe und den leuchtendroten Blütenzapfen in den Wipfeln.

„Wie nett du geworden bist, Schwesterle, seit du bei uns warst!“ flüsterte ihr Hansi ins Ohr; „warst ja schon damals zum Anbeißen, aber hast dich trotzdem fein gemacht seitdem. Na, der wird sich schön freuen, wenn er dich sieht.“

„Hi! Sei still, Hansi!“ bat sie leise, mit dem Tannen auf den Kutischer weisend.

Hansi schüttelte sich: „der weiß ja gar net, von wem wir reden!“

„In Goldberg wollen wir einen Augenblick halten, Martin“, rief er dem Kutischer zu; „wie sieht's, eine Zigarre gefällig?“

„Ei warum denn net?“ antwortete der Roselenter und nahm schmunzelnd die Handvoll Zigarren entgegen, die ihm gereicht wurden. „Mit Dampf fährt sich's allerweil besser!“ meinte er lachend und machte sich eine an.

Während sie durch den frischen, mit zartem Birkengrün und weitausladenden Buchenästen, die überall zwischen den dunkeln Tannen durchschimmerten, reizvoll belebten Tannenforst fuhren, da ein Reh bewundernd, das mit seinem bunten Kältschen über die Lichtung stoh und dort den ziellichen Bewegungen eines am Stamm emporstehenden und von Ast zu Ast, von Baum zu Baum hüpfenden Eichhähchens folgend, hatten sie sich allerlei zu erzählen, und die Unterhaltung flodte nicht eine Minute. Martin aber dampfte vorn auf dem Bode wie ein Schornstein und pries im stillen das freundliche Wesen des Herrn Studenten.

„Kannst's glauben, Rosemarie“, sagte Hansi, „einen zweiten wie der Karl Friedrich gibt's net alle Tage. Wie der sich durchgearbeitet hat! Er hat's net so leicht gehabt, wie ich es hab'. Der bringt's mal zu was in der Welt mit seiner Talfracht und Ehrbarkeit, und mit seinem offenen Kopf. Es ist eigentlich wunderbar, wie wir zwei uns so zusammengefunden haben, er, der stille, ernste Mensch, und ich mit meinem lebhaften, lustigen Wesen. Aber wir verstehen und vertragen uns ausgezeichnet und haben einander schrecklich gern. Na, nun wo ich weiß, wie es mit dir steht“, fügt er leise hinzu, „ist er mir doppelt lieb geworden. Sei nur recht nett zu ihm, wenn er auch im Anfang etwas einjährig und zurückhaltend sein sollte. Mit der Zeit tant er schon auf, und dann sollst du mal einen lieben, prächtigen Menschen kennen lernen. Hoff's ja vielleicht auf dem Balte schon wahrgenommen.“

„Er gefällt mir, so wie er ist, sehr gut“, sagte Rosemarie, „wir werden uns schon gut miteinander zurechtfinden.“

Er erzählte ihr noch viel von Karl Friedrich und von seinem Zusammenleben mit ihm, und Rosemarie konnte sich nicht satt hören.

(Fortsetzung folgt.)



Deutsches Reich.

Präsident Taft und Kaiser Wilhelm.

Präsident Taft sandte an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm: „Ich möchte der großen Freude Ausdruck geben, die mir der Empfang der Offiziere und Mannschaften des deutschen Geschwaders in unseren Häfen, sowie der Besuch Ihres herrlichen Schlachtschiffes „Moltke“ bereitet hat. Ich hoffe, daß diese so vortrefflichen Vertreter Ihrer tüchtigen Marine bei dieser Gelegenheit annähernd die gleichen angenehmen und herzlichen Erinnerungen mit sich nach Hause nehmen, welche die Offiziere unserer Schiffe während des Aufenthalts in Ihren gastlichen Gewässern gesammelt haben.“ — Darauf antwortete Kaiser Wilhelm folgendes: „Ich danke Ihnen für Ihr liebenswürdiges Telegramm und für den herzlichen Empfang, welchen die amerikanische Flotte und das amerikanische Volk den Offizieren und Mannschaften meiner Kreuzer bereitet haben. Ich hoffe, daß dieser Besuch meiner Schiffe an Ihren gastlichen Küsten weiter dazu beitragen wird, die guten freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen unseren beiden Ländern bestehen, zu kräftigen.“

Vom altnationalliberalen Reichsverband.

Berlin, 4. Juni. Wie die „National-Zeitung“ hört, sind die Abgeordneten Friedberg, Baasche und Bartling dem altnationalliberalen Reichsverband nicht beigetreten und hätten auch nicht die Absicht, ihm beizutreten. — Von Herrn Baasche war ein solcher Beitritt auch gar nicht zu erwarten. Immerhin war es interessant, zu erfahren, daß auch die Herren Friedberg und Bartling offiziell nichts mit dem neuen Bund zu tun haben sollen.

Die Spandauer Spionage-Affäre.

Berlin, 4. Juni. Der Diebstahl im Spandauer Artilleriedepot konnte bis jetzt trotz der eifrigsten Nachforschungen der Kriminalpolizei und der Militärbehörden noch nicht aufgeklärt werden. Die militärische Untersuchung führt ein Kriegsgerichtsrat. Doch wird strenges Stillschweigen über den Gang der Ermittlungen bewahrt. Wie nachträglich bekannt wird, haben die Diebe keine Gewalt angewendet, sondern mit Nachschlüsseln operiert. Alle Schlüssel sind unverfehrt geblieben, so daß man annehmen muß, daß der Täter mit den örtlichen Verhältnissen des Artillerie-Depots genau vertraut war. Die gestohlenen Zeichnungen von Geschütz-Konstruktionen sind nicht mehr geheim gehalten, enthalten aber ganz detaillierte Beschreibungen.

Straßburg, 4. Juni. In der ersten Kammer des Landtages führte bei der Beratung des Initiativgesetzentwurfes der 2. Kammer betr. die Aufhebung der Strafbestimmung über die ungebührlichen Abzeichen und Rufe Graf Andlau aus, daß die Meinung der Mitglieder der ersten Kammer hinsichtlich des Regierungsstandpunktes sehr geteilt sei. Er sei dafür, daß nach 40 Jahren, in denen sich ungewissheit über die Bevölkerung ruhig und besonnen gezeigt habe, das Gesetz aufgehoben werde. Die Aufhebung sei schon zur allgemeinen Beruhigung wünschenswert. Er beantragte schließlich den Gesetzentwurf einer Spezialkommission zur Beratung zu überweisen. Nachdem sich die Abgeordneten Blumenthal und Ruland im gleichen Sinne geäußert hatten, stimmte die 1. Kammer dem Antrag des Grafen Andlau zu und wählte eine 12gliedrige Spezialkommission.

Ausland.

Die ungarische Krise.

Budapest, 4. Juni. Die Regierung und der Präsident Graf Tisza haben sich über alle weiteren Bedenken hinweggesetzt und der seit Monaten im Abgeordnetenhaus wütenden Obstruktion gegen die Wehrvorlagen durch einen förmlichen Kaiserschnitt ein Ende gemacht. Präsident Tisza verweigerte bei Beginn der heutigen Sitzung alle Reden zur Tagesordnung, ebenso das Verlangen nach einer geschlossenen Sitzung und forderte die Majorität in einer fulminanten Rede auf, dem seit Monaten getriebenen Spiel mit den heiligsten Gütern der Nation, die nicht zum Kinderpiel herabgewürdigt werden dürften, ein Ende zu machen. Unter unbeschreiblichem Lärm der Opposition, die mit Häfen stampfte und mit den Händen auf die Bänke schlug, mit Hindertrompeten und Pfeifen geradezu eine Höllemusik veranstaltete, stellte Tisza die Frage, ob das Haus die Wehrvorlage im allgemeinen annehme. Unter furchtbarem Lärm erhob sich die Majorität, die dann die Vorlage auch im Einzelnen annahm und die Ueberweisung an das Magnatenhaus beschloß. In der gleichen Weise wurde dann auch der Antrag auf Abhaltung von Parallelsitzungen angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Die Opposition ist jetzt vollständig ohnmächtig und weiß derzeit nicht, was sie gegen diesen förmlichen Staatsstreich unternehmen soll. Auf Antrag des Grafen Apponi wird ein Manifest der Opposition erscheinen, in dem auf das gefehrvollige Zustandekommen der heutigen Beschlüsse hingewiesen und die Aufforderung an die Nation gerichtet wird, diesem Gesetze keine Folge zu leisten.

Zu den belgischen Wahlen.

Brüssel, 4. Juni. Der Bürgermeister von Lüttich hat jede Zusammenrottung und Kundgebung untersagt. Infolgedessen verweigert er einem Demonstrationszug aus Seraing den Eintritt in die Stadt, die an verschiedenen Toren durch Militär besetzt ist.

Brüssel, 5. Juni. Gestern abend gestraummten hier die Teilnehmer an einer kirchlichen Kundgebung einen Straßenbahnwagen und die Fenster einer Kirche. In der Hauptstraße

von Lüttich hielt der Sozialistenführer Van der Velde eine Ansprache und forderte die Arbeiter zur Ruhe auf. Er erklärte, er werde sich beim Bürgermeister dafür verwenden, daß die Truppen zurückgezogen werden.

Marokko.

Alg., 4. Juni. Die verabschiedeten eingeborenen schriftlichen Labors, die die Absicht haben, sich wieder anwerben zu lassen, müssen sowohl dem Sultan, wie Frankreich den Treueid leisten. Die Anstrengungen des Feindes, eine neue Parla zu bilden, sind bisher fruchtlos geblieben.

Brag, 4. Juni. Wie die „Bohemia“ meldet, sind in der Ortschaft Haj bei Troppau mehr als 70 Personen, das sind fast alle Bewohner, nach dem Genusse von dem Fleisch einer kranken Kuh erkrankt. 4 Personen sind bereits gestorben.

London, 4. Juni. Das Unterhaus ist heute nach den Pfingstferien wieder zusammengetreten. Der Liberale King fragte Sir Edward Grey, ob er in der Lage sei, zu sagen, ob neuerlich Verhandlungen stattgefunden hätten, um den türkisch-italienischen Krieg zu beendigen. Grey erwiderte, daß informativische Erörterungen stattgefunden hätten, um eine annehmbare Grundlage zur Beilegung ausfinden zu machen, daß aber bis jetzt noch kein endgültiges Ergebnis zufriedenstellender Natur erreicht worden sei.

London, 4. Juni. Im weiteren Verlauf der Sitzung des Unterhauses richtete King die Frage an Sir Edward Grey, ob er in Bezug auf den letzten Besuch Lord Haldanes in Berlin irgendwelche Mitteilungen machen könne. Grey erwiderte: Es tut mir sehr leid, daß ich Mitteilungen, wie King sie wünscht, nicht machen kann, da Haldane während seines Urlaubs überhaupt nicht nach Berlin gekommen ist. (Weiterkeit.) Allerdings hat er gemäß einer langjährigen Gewohnheit auch seinen diesjährigen Urlaub in Deutschland verbracht, aber er hat dort weder in mündlichem, noch in schriftlichem Verkehr mit irgend einer politischen Person gehalten. Es war tatsächlich ein Urlaub ohne jeden politischen Anstrich. (Weiterkeit.) Allerdings bin ich von glaubwürdiger Seite davon unterrichtet worden, daß er von einem Freunde begleitet gewesen ist, der in Deutschland infolge seiner Bartracht mit Asquith oder mit mir identifiziert worden ist. (Große Weiterkeit.) (Weder Grey noch Asquith tragen einen Bart.)

Konstantinopel, 4. Juni. Der Brand in Stambul dauerte 12 Stunden. Die Zahl der abgebrannten Häuser ist noch nicht bekannt. Die Schätzungen in der Presse schwanken zwischen 1000 und 2300. 6 Moscheen, 5 mohammedanische Schulen und 3 Badeanstalten, sowie das Gebäude der tierärztlichen Schule konnte gerettet werden, nur das chemische und das bakteriologische Laboratorium, sowie einige Nebengebäude sind verbrannt. Der Schienenweg der Orientbahn war bis zur Station Kuntapın durch Trümmer gesperrt und der Verkehr der Züge während einer 1/2 Stunde unterbrochen. Zahlreiche Telegraphen- und Telefonleitungen sind zerstört. Die Abgebrannten verbrachten die Nacht bei Freunden, unter Zelten, oder unter freiem Himmel. Von den Behörden wurden die ersten Hilfsmittel verteilt. Die Polizei verhaftete zahlreiche Diebe, die gerettete Gegenstände zu stehlen versuchten. Die Zahl der Verletzten übersteigt 20. Zwei der verletzten Schulpflichtigen sind heute nacht gestorben. Die Verluste der Versicherungsgeellschaften betragen, soweit sie bisher ermittelt sind, 3 1/2 Millionen Pres.

Konstantinopel, 5. Juni. Die Zahl der abgebrannten Familienhäuser wird auf 2300 geschätzt; die der Obdachlosen auf 16000. Die Offiziere und Mannschaften des deutschen Stationschiffes „Vorelen“ haben sich kräftig an den Rettungsarbeiten beteiligt.

Mexiko, 4. Juni. Wegen des Mordes an dem Deutschen Hugo Beel sind energische Maßnahmen eingeleitet. Der Präsident der Republik wies zwei Kommandos der Regierungstruppen telegraphisch an, San Miguel wieder zu nehmen und die Familie Beel zu schützen und die am Morde Beteiligten ohne weiteres zu erschließen. Der Minister des Innern erteilte an die nach San Miguel auf dem Wege befindlichen rurales gleiche Befehle.

Arbeiterbewegungen.

London, 4. Juni. Während der Verhandlungen zwischen der Regierung und den Führern der Streikbewegung im Ministerium des Innern sammelte sich eine Anzahl von Streikenden vor dem Gebäude und erwartete den Weggang der Führer. Diese hielten Ansprachen von der Treppe des Gebäudes und teilten den Ausständigen mit, daß sie ein Ultimatum unterbreitet hätten, in dem erklärt wird, daß die Arbeit nicht eher wieder aufgenommen werde, bis alle Arbeiter wieder eingestellt seien. Die Regierung hatte später eine Versprechung mit den Unternehmern, über deren Ergebnis noch nichts bekannt ist.

London, 5. Juni. Die Schneider und Schneiderinnen in Welling haben beschlossen, nachdem der Streik einen Monat gedauert hat, heute zur Arbeit zurückzukehren und es ihrem Komitee zu überlassen, mit den Unternehmern zu verhandeln.

London, 5. Juni. Der internationale Transportarbeiterverband hat gestern Abend beschlossen, den internationalen Streik zu erklären, falls nicht das geforderte Gemeinsame Schiedsamt errichtet werde.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 4. Juni. Die Zweite Kammer setzte heute die Beratung der Staatsvereinsfassung im Verkehrsdiens fort. Der Ausschuss beantragte: „Sich einverstanden zu erklären mit a) mit der Befassung der seiterrigen Verteilung des Eisenbahnbetriebsdienstes unter Abnahme von einer Teilung in mehrere Direktionsbezirke sowie von einer Zusammenlegung der Eisenbahn-Betriebs- und Bauinspektionen; b) mit der geplanten Aufhebung von drei Betriebsinspektionen und von

mindestens fünf Bauinspektionen; c) mit der vorgeschlagenen neuen Aufteilung der Bauämter, der Umwandlung von Bauinspektionen in solche niedriger Ordnung sowie mit der Uebertragung von Geschäften an Beamte mit einfacher Vorbildung; d) mit der vorgeschlagenen Erweiterung der Zuständigkeit der Bezirks- und örtlichen Stellen der Eisenbahnverwaltung sowie der Bauämter; bei der Umwandlung von Stellen und Uebertragung von Geschäften an Beamte mit einfacher Vorbildung im Sinne der Denkschrift nur allmählich und unter zünftiger Rücksichtnahme auf die beteiligten Beamten und ihre Ausübten auf entsprechende Vorarbeiten vorzugehen.“

Abg. Kießling (Bk.) trat für die Einführung des dreiklassen Systems; das eine Zusammenlegung von Verkehr und innerem Betrieb vorseht, ein.

Abg. Rembold (B.) bekannte sich als Freund der Aufschubanträge, nur solle man mit der Einführung der Änderungen nicht zu schroff vorgehen.

Abg. Baumann (D. P.), der Eisenbahnsachmann, wünschte gleichfalls schonende Durchführung der Reformen.

Ministerpräsident v. Weizsäcker erklärte, das dreiklassen System würde zu keinen finanziellen Ersparnissen führen. Der württembergische Verwaltungsapparat sei heute schon billiger als der der anderen Bundesstaaten. Den Wünschen der Unterbeamten entspreche man im Interesse des Dienstes.

Direktor v. Schall führte aus, daß die Verwaltung in Vereinfachungen schon viel getan habe und noch mehr tun werde. Den Wünschen der Beamten werde dabei weitgehend entgegengekommen.

Abg. Lindemann (Z.), dessen Ausführungen der Ministerpräsident mit besonderem Interesse verfolgte, sprach über die Schwerfälligkeit in der technischen Vorbereitung von Bahnhöfen. Besseren konnte man mit weniger Beamten aus Württemberg.

Der v. Weizsäcker bemühte sich nochmals, nachzuweisen, daß die Zusammenlegung von Verkehr und Betrieb, nachteilig sei. Abg. Graf-Stuttgart (Z.) verlangte Rücksichtnahme auf die Leistungsfähigkeit der männlichen Beamten.

Nach weiteren Ausführungen des Berichterstatters v. Lind (Z.), des Abg. Keil (Z.) und des Ministerpräsidenten — letzterer verteidigte gegenüber dem Vorredner die höchsten Beamten — wurden die Aufschubanträge in einfacher Abstimmung angenommen.

Damit war das Verkehrsministerium erledigt und das Hauptgut zum Departement des Innern über. Hier beantragte der Ausschuss: „Die Regierung zu ersuchen, die Kommission für die Adelsmatrikel und die Adelskommission für besondere Behörden aufzuheben.“ Der Antrag wurde ohne wesentliche Debatte angenommen. Nun kam die wichtige Frage der Kreisregierungen zur Verhandlung. Der Ausschuss beantragte: „1. Die Zweite Kammer stimmt dem Vorschlag der Denkschrift zu, der die Aufhebung der vier Kreisregierungen und eine Verteilung ihrer Geschäfte teils an die Kreisoberbehörden, teils an das Ministerium oder an Ministerialabteilungen und Fachbehörden vorseht, und ersucht die Regierung um entsprechende Vorlage eines Gesetzentwurfes, der die Aufhebung der Kreisregierungen auspricht, den Zeitpunkt hierfür aber der Bestimmung durch Verordnung vorbehält. 2. Sie hält bei der Neuordnung eine Einschränkung der Aufsichts- und Genehmigungsbefugnisse, eine Ausdehnung der Zuständigkeit des Oberamts und Bezirksrats und eine Beziehung von Laien in der Verwaltung in weitem Umfang für möglich und geboten. 3. Die Zweite Kammer anerkennt es als ein Gebot der Billigkeit, den Kreispräsidenten, soweit dies ohne Erschwerung staatlicher Aufgaben und ohne unverhältnismäßige Mehrbelastung der Staatskasse möglich ist, andere staatliche Anstalten und Behörden, wie die Gebäudebrandversicherungsanstalt, die Zentralfelle für die Landwirtschaft, die Oberrechnungskammer, zuzuwenden.“

Abg. Rembold (B.) stellte namens seiner Freunde den Antrag: „Die Regierung zu ersuchen, eine Vereinfachung unter Verbeibaltung der Kreisregierungen durch Beteiligung von Beauftragten, Einschränkung der Aufsicht und Beziehung von Laien in die Wege zu setzen.“

Abg. Häfner (D. P.) erklärte, die Mehrheit seiner Freunde werden für den Aufschubantrag stimmen. Die Ausführungen des Redners zogen sich bis halb 8 Uhr hinaus, worauf die Verhandlung auf morgen vertagt wurde.

Stuttgart, 4. Juni. Wie man hört, einigte sich der Senatskonvent heute dahin, daß in diesem Monat der ganze Verordnungsstoff noch aufgearbeitet und so der Schluss der Tagung auf 28. ds. Mts. ermöglicht werden soll. Es kommt zur Beratung nach der Staatsvereinsfassungsdenkschrift die Denkschrift betr. die höheren Schulen und die betr. Volksschulen, dann die Sportlehrer-Novelle, ein Staatsnachtrag, der Aufschubanträge betr. Tierärztliche Hochschule, Zulagenübersicht, Allgemeine Staatsschuld und Eisenbahnschuld, ferner Anträge des volkswirtschaftlichen Ausschusses über Eisenbahnpetitionen und Submissionswesen, solche des Ausschusses für innere Verwaltung und eventuell noch die sieben vorliegenden Initiativanträge.

Stuttgart, 4. Juni. In der Zweiten Kammer ist eine Anfrage des Abg. Hausmann eingelaufen, ob auf eine Neuwahl im Bezirk Schorndorf im Hinblick auf die allgemeinen Neuwahlen im Spätherbst nicht verzichtet werden kann. Die Anfrage ist auch von Mitgliedern aller anderen Fraktionen unterzeichnet.

Zur Landtagswahl.

Mundelsheim, 4. Juni. Schultheiß Maulid hat es abgelehnt, die ihm von der Volkspartei angetragene Kandidatur zur Landtagswahl zu übernehmen.

Die Göppinger Wirren.

Die neueste Wendung des Göppinger Parteistandals der Sozialdemokratie, die zum Ausschneiden des Zionswächters Dr. Falkheimer aus der Redaktion der „Freien Volkszeitung“ zu führen scheint, ruft nun auch den Bremer Radikalismus auf die Schanzen.

Der sozialdemokratische Parteivorstand veröffentlicht im „Vorwärts“ zur Klarstellung folgendes:

Unter der Ueberschrift „Ein Parteistandal“ dringt die Bremer Bürgerzeitung vom 1. d. M. eine Notiz, die folgendermaßen lautet: „Der Parteivorstand und der württembergische Landesvorstand verpacken nun, da unbedingt Hilfe kommen mußte, zu dessen, wenn der bestbekannte Redakteur des Göppinger Parteiblatts, Genosse Falkheimer, aus der Redaktion, die er allein besorgt, ausscheidet und dafür Genosse Erich Korbmann, ein junger krebshamer Mann, der früher genau so scharf ein Gegner der württembergischen Opportunisten war, wie er jetzt ihr Freund und Günstling ist, die Redaktion übernehme. Der Parteivorstand hat seine Hilfe davon abhängig gemacht, daß das Ulmer Parteiblatt, das Korbmann, das frühere Mitglied der Stuttgarter „Schwab. Tagwacht“, bisher redigierte, für die Folge in der Göppinger Druckerei gedruckt werde.“

Diese Behauptung widerspricht der Wahrheit. Die Vorgänge, die in dieser Notiz behandelt werden, haben sich nie so zugetragen. Die „Freie Volkszeitung“ in Göppingen, die früher als Kopfbild erschien, machte sich 1911 selbständig, erwarb zu diesem Zweck ein eigenes Grundstück und errichtete die jetzige Druckerei obwohl die finanzielle Grundlage für ein derartiges Unternehmen sehr schlecht und deshalb der Parteivorstand, mit dem vorher keine Fühlung genommen war, entschieden Widerspruch erhob, als er es erfuhr. Die vor-



Verlegung des Redars.

Die Verhandlungen zwischen der Stuttgarter Stadtverwaltung und der Eisenbahnverwaltung wegen einer Verlegung des Redars zwischen Ober- und Untertürkheim sind jetzt zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Der Redar erhält auf eine Strecke von etwa 3 Kilometer ein vollständig neues Bett, das an der Grenze der Ober- und Untertürkheimer Markung beginnt und bei den Dammwerken unterhalb von Untertürkheim sich wieder mit dem bisherigen Redarbett vereinigt. Durch die Aufregung wird die Hochwassergefahr beseitigt, außerdem wird aber auch viel neues bebaubares Areal gewonnen, das namentlich für eine möglichst zweckmäßige Durchführung der neuen diergleisigen Bahnstrecke in vorteilhafter Weise verwertet werden kann. Soweit die Stadt in Betracht kommt, handelt es sich um einen Aufwand von ca. 1 1/2 Millionen Mark; die weiteren Kosten werden von der Eisenbahnverwaltung bezw. vom Staat zu übernehmen sein.

Stuttgart, 4. Juni. Der Kurs für Geldeinzahlungen auf Aprozente Württembergische Staatsbuchschulden, der bisher längere Zeit 102 M betragen hatte, ist laut Mitteilung der Staatsschuldenkasse auf 101.30 M für 100 M Buchschuld ermäßigt worden.

Stuttgart, 4. Juni. Vom 5. bis 8. Juni ds. J. hält der Bund deutscher Militär-Anwärter, der seinen Sitz in Berlin hat und in 26 Landes- und Provinzialverbänden nahezu 74 000 Mitglieder zählt in der Liederhalle seinen 17. Bundestag. Die Tagesordnung besaß sich u. a. ganz besonders auch mit der Anstellungsnote der verjüngungsberechtigten Unteroffiziere. Rund 10 000 bis 11 000 Militär-Anwärter aus Deutschlands Heer und Marine beanspruchten eine Anstellung.

Vaihingen a. G., 4. Juni. An einem Blutzug ist gestern 65 Jahre alt der Oberammerherr Freiherr von Neurath auf seinem Schloß Klingelbach gestorben. Seit 1891 war er Vorstand des Oberkommerherrenamtes mit dem Titel Oberammerherr, nachdem er vorher 1 1/2 Jahre lang das Amt eines Jagdmeisters bekleidet hatte. Freiherr v. Neurath hat den Feldzug von 1870 im 1. Dragonerregiment mitgemacht, von 1881—1890 vertrat er den 4. württ. Wahlkreis im Reichstag, wo er sich der Reichspartei angeschlossen hatte.

Geradstetten, 4. Juni. Um die hiesige Ortsvorsteherstelle haben sich 28 Bewerber gemeldet. 19 davon stellten sich der auf dem Rathaus versammelten Wählerschaft vor. Die nächsten Tage werden Klarheit bringen, welche Kandidaten für die Wahl ernstlich in Betracht kommen.

Crailsheim, 4. Juni. Die bürgerlichen Kollegen haben ein Gesuch des Gemeinderats August Meyer hier um Entbindung von den Sitzungen des Gemeinderats für den Rest seiner Wahlperiode wegen anderwärts geschäftlicher Verhinderung (gemäß § 19 Abs. 2 des Gde.-Angeh.-Ges.) genehmigt. Eine sofortige Wiederbesetzung des freigewordenen Gemeinderatsplatzes vor der nächsten ordentlichen Gemeinderatswahl wurde vom Gemeinderat nicht für notwendig erachtet. Dieser Schritt des Gemeinderats August Meyer, dessen Sohn sich ebenfalls im Vorjahr auch um die erledigte Stadtvorstandsstelle beworben hat und unterlegen ist, wird in der Bürgerchaft viel besprochen.

a. Derrenbach, nördl. Schwarzwald, 1. Juni. Die Eröffnung des Kur- und Freizeithotels unter Direktion von Albin Schupp, Mitglied des Stadtrates in Drefels, ist auf 16. Juni festgelegt. Die Bahne wurde technisch vervollständigt, die Garderobekammern wurden umgebaut, neue Dekorationen aus den Künstlerateliers von J. Kühn in Köln angeschafft und das Dreiarbetsystem für die Bühnenbeleuchtung eingeführt. Das Freizeithotel hatte schon voriges Jahr schöne Erfolge und wird dieses Jahr fortgeführt in der romantisch gelegenen Herrschaft Braunsbach auf Grund eines Entgegenkommens des Besitzers Baron von Babo. Schöneres Tragödie „Glaube und Demut“ ist für die erste Freizeitaufführung vorgesehen.

Balingen, 4. Juni. Im Verlauf von Lohnunterschieden zwischen dem Besitzer der Adlerbrauerei und einigen organisierten Brauereigeistlichen sahte eine gestrige Versammlung des Brauereis- und Mälzereiarbeiterverbandes nach einem Referat des Bezirksleiters Holzfurtner aus Ulm eine Resolution mit der Aufforderung das Bier der Brauerei nicht mehr zu trinken. Außerdem wurden Zettel angeklebt: „Trinkt kein Adlerbier!“ Die Staatsanwaltschaft hat darauf hin gegen Holzfurtner und verschiedene Ankleber der Zettel Untersuchung eingeleitet.

Wurmlingen, 4. Juni. Die durch Ablands Gedicht in der ganzen deutsch sprechenden Welt berühmt gewordene Wurmlinger Kapelle, die erst am 16. November v. J. von dem Erdbeben so schwer heimgesucht wurde, hatte schon wieder eine Prüfung durch die Elemente zu bestehen. Bei dem schweren Gewitter, das am Samstag nachmittag vom Ammerthal herüberzog, schlug der Blitz in die Kapelle. Er beschädigte das Dach und einen Seitenaltar, zündete aber glücklicherweise nicht, obgleich nach der Angabe des Kirchenpflegers, der das übliche Wetterläuten verrichtete, die ganze Kapelle wie im Feuer stand. Der Kirchenpfleger selbst blieb unverletzt.

Ulm, 3. Juni. Die Ulmer Zeitung schreibt: Der Gartenarchitekt Hermann Biehn in Neu-Ulm bot im Interesse der Allgemeinheit und zur Förderung des Fremdenverkehrs der Stadtgemeinde an, zur Ausschmückung und Befestigung des etwas eintönigen Neuhofes des Neu-Ulmer Rathauses die erforderliche Anzahl Blumen unentgeltlich zu liefern. Der hochwohlwollende Magistrat lehnte dies Angebot des sinnigen Blumenfreundes mit der durchschlagenden Begründung ab, die Blumen müssten gepflügt und begossen werden und dazu sei niemand da. Mit diesem Beschluß hat der Magistrat der Stadt Neu-Ulm eine alte Zeiten überdauerndes Denkmal gesetzt. Wenn man von Schilda und Abdara spricht, wird künftighin auch an Neu-Ulm gedacht werden. Sapienti sat!

Rab und Fern.

Stadt im Spiel.

Den Hauptgewinn mit 40 000 M der Roten Kreuzlotterie hat der Landwirt Christof Boll in Erllingeim

Ob. Besigheim gewonnen. Der zweite Gewinn mit 10 000 Mark ist 5 Wärtler der R. Heilanfall Zwiefalten zugefallen. Die 5 Wärtler hatten dieses Frühjahr miteinander ein Pferdchen gekauft und damit 5 M gewonnen, dafür kauften sie nun Lose vom Roten Kreuz, darunter auch das Glücklos.

Schwere Jungen.

Mitte Mai trieben sich in Salmbach bei Neuenbürg und in Bieselberg zwei Einbrecher herum, die eine Reihe Bauernhäuser plünderten. Unter anderem stahlen sie dem Landwirt Martin Burkhardt hier das für eine Kuh erlöste Geld von 450 M. Der eine Einbrecher, Goldarbeiter Baptist Fischer aus Gmünd, wurde eingeholt und verhaftet, der andere, der 21jährige Goldarbeiter Karl Mähner von Grumbach, trieb sich weiter herum. Montag nachmittag aber wurde er in Pforzheim von zwei Bekannten gesehen, die ihn sofort festhielten. Mähner versuchte sich zwar loszureißen und drohte mit Schüssen, wurde aber mit Gewalt festgehalten und einem Schuhmann übergeben. Das gestohlene Geld ist größtenteils verjubelt.

Ein Liebesdrama.

In Waiblingen erschien Montag früh 6.15 der in Vannstätt in Arbeit stehende Hilfsarbeiter Gottlob Uebeck von Fellbach vor der Wohnung seiner Braut und wollte sie sprechen. Da sich dieselbe gerade zum Fortgehen richtete, öffnete ein anderes im Hause anwesendes Fräulein die Tür. Uebeck trat ein, wuschelte ein paar Worte mit seiner Braut, mit der er seit circa 14 Tagen im Streit lebt, zog den Revolver, welcher mit sechs scharfen Patronen geladen war, aus der Tasche und erschoss sich vor den Augen seiner Braut. Der rasch herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die angestellten Erhebungen haben eine Zerrüttung der Geisteskräfte des als fähig bekannter Selbstmörders ergeben, so daß von Seiten der Behörde die Beerdigung desselben gestattet wurde.

In Braunichweil tötete der 20jährige Hilfsgerichtsschreiber Helling gestern nachmittag in einem benachbarten Waldchen seine Geliebte, die 15jährige Lucie Niklaus durch zwei Schüsse in die Schläfe und ins linke Auge. Darauf erschoss sich Helling selbst. Der Grund zur Tat ist in der Weigerung der Eltern des Mädchens zu suchen, das Verhältnis zwischen den beiden jungen Leuten zu dulden. Die Tat ist im Einverständnis des Mädchens erfolgt.

Ein schweres Automobilunglück.

Drei junge Leute machten mit einer Kaffee-Kellnerin eine Vergnügungsfahrt mit dem Auto eines Fabrikanten von Nellingen, das der Chauffeur unbefugter Weise nahm. Auf der Rückfahrt geriet das Auto in Bultingen in den Straßengraben und überschlug sich; der Chauffeur ist tot, die Kellnerin lebensgefährlich verletzt und bewusstlos, während die 3 jungen Leute mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Verhunderteter Knabe.

Seit sechs Tagen wird der 12jährige Schüler Jakob Lindenmeyer von Hermingen vermisst. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleiben waren erfolglos. Man befürchtet, daß dem Knaben ein Unglück zustoßen ist.

Ein Drama im Krankenhaus.

Der 20jährige Sohn Julius des Kaufmannsbesitzers Rudolf Albrecht hat im Krankenhaus Rothenburg o. T. seine in den zwanziger Jahren stehende fränke Braut Fanny Blümmer, die er besucht hatte, und sich selbst erschossen. Die Ursache der Tat ist noch unbekannt.

Er mordung einer Witfrau.

Bronberg (Taunus) die 84jährige Witwe Zimmermann. Sie lag an Händen und Füßen gefesselt auf ihrem Bett. Verletzungen am Kopfe lassen darauf schließen, daß ihr der Schädel zertrümmert wurde. Seit langen Jahren bewohnt sie ihr Haus allein. Da sie am Samstag noch ihre Einkäufe selbst machte und am Sonntag nicht gesehen wurde, ist anzunehmen, daß der Mord in der Nacht auf Sonntag geschehen ist.

Kampf eines Tauchers mit einem Lintenfisch.

Ein Taucher, der im Hafen von Toulon arbeitete, wurde am Sonntag auf dem Grunde des Bassens von einem enormen Lintenfisch angegriffen. Das Tier umklammerte den Mann, der gerade noch Zeit hatte, das Alarmsignal zu geben. Als der Taucher an der Oberfläche erschien, hatte er in der Furchenarmut umarmung das Bewußtsein verloren. Das Tier, das mit Messerschnitten getötet wurde, wog 60 Kilogramm. Jeder Arm hatte eine Länge von acht Metern. Jeder Saugnapf war so groß wie ein Franz-Francis-Stück.

Gerichtsaal.

Die Müllheimer Eisenbahnkatastrophe vor Gericht.

Freiburg, 4. Juni. Im Prozeß wegen des Müllheimer Eisenbahnunglücks ist heute Abend folgendes Urteil verkündet worden: Der Angeklagte Platten wird wegen fahrlässiger Tötung und schwerer Körperverletzung sowie wegen Befähigung eines Eisenbahntransportes zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis abzüglich zehn Monaten Untersuchungshaft, der Zugführer Böhr zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Geiger Ränkle wurde freigesprochen.

Stuttgart, 4. Juni. Einen nicht unerheblichen Zusammenstoß zwischen einem aus drei Wagen bestehenden Straßenbahnzug und einem Bierfuhrwerk hat es am 18. Dez. v. J. in der Böblingerkraße gegeben. Der Fuhrmann wurde herabgeworfen und erlitt nicht unbedeutende Verletzungen, der Rotwagenführer kam mit Querschnitten davon. Auch bei einigen Fahrgästen zeigten sich die Folgen des Zusammenstoßes. Der Materialschaden war auch nicht unerheblich. Die Schuld an dem Zusammenstoß trug der Fuhrmann. Er war über das Straßenbahngeleise gefahren, ohne sich zu überzeugen, ob von dem gegenseitigen Richtung ein Straßenbahnwagen kommt. Ein Beweis, daß der Wagenführer mit außerordentlicher Geschwindigkeit gefahren ist, liegt nicht vor. Der Bierfuhrer Friedrich Manke ist als der Schuldige vom Schöffengericht zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Seine Berufung wurde von der Strafkammer verworfen, auch die der Staatsanwaltschaft.

... war, geriet das neue Unternehmen bald in Zahlungsnot, die die Geschäftsleitung beunruhigte. Die Hülfe des Parteivorstandes in Anspruch zu nehmen. Der Parteivorstand setzte sich hierauf, wie immer in solchen Fällen, dem unabhängigen Landesvorstand in Verbindung und veranlaßte sodann in Stuttgart mit dem Landesvorstand, dem Landesrat, Vertretern des Göttinger Geschäfts und Vertretern des Ulmer Parteivorstandes, um dessen Druck die Göttinger Geschäftsleitung sich schon vorher aus eigenem Antrieb bemüht hatte, darüber, ob und wie das Göttinger Geschäft saniert werden könne. Alle Beteiligten kamen dahin überein, daß der Parteivorstand und der Landesvorstand dem Göttinger Geschäftsunternehmen Hilfe leisten soll. Der Landesvorstand, die Göttinger und Ulmer Genossen wurden beauftragt, die zur Sanierung geeigneten Maßnahmen abzuwarten, insbesondere zu prüfen, ob der Druck des Ulmer Parteivorstandes, der bis jetzt in der Stuttgarter Druckerei ausgeübt wird, sich nicht in Göttingen auswirken ließe. Genosse Thalheimer, der bei dieser Gelegenheit zugegen war, erklärte, daß die Regelung mit Ulm nur dann wohl würde herbeiführen lassen. Am 12. Mai war ein Brief vom Landesvorstand, der Gesellschaft „Schwäb. Tagblatt“ und Vertretern der Göttinger „Freien Volkszeitung“ an den Parteivorstand über die geschäftliche Regelung zugesandt worden, ohne daß der Druck des Ulmer Parteivorstandes erwähnt wurde. Bei den großen Zusätzen, die künftig für den Göttinger Unternehmen erforderlich sein werden, war die Frage für unsere endgültige Entscheidung von größter Bedeutung. Auf unsere Frage, wie es stehe, teilte uns der Landesvorstand „Freien Volkszeitung“ am 24. Mai mit, daß die Verhandlungen mit dem Ulmer Genossen noch nicht abgeschlossen seien, doch begründete Aussicht auf eine Einigung bestehe. Wir haben jedoch inzwischen dem Göttinger Geschäft die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt. Damit haben wir eine Ausnahme von der Regel gemacht, daß Geschäften, die ohne genügenden finanziellen Rückhalt gegen den Willen des Parteivorstandes gegründet werden, keine Unterstützung aus allgemeinen Parteimiteln gewährt wird. In diesem Ausnahmefall war die Unterstützung nach Meinung aller Beteiligten im allgemeinen Interesse aber geboten. Wir müssen mit aller Entschiedenheit die Behauptung als unrichtig zurückweisen, daß der Parteivorstand an die Unterstützung des Göttinger Geschäfts die Bedingung geknüpft hat, daß Genosse Thalheimer aus der Redaktion des Göttinger Parteiblattes austrete. Bei den Verhandlungen in Stuttgart hat der Parteivorstand vielmehr ausdrücklich erklärt und auch später keine Zweifel darüber gelassen, daß ein wirtschaftliche Bedürfnis des Göttinger Geschäfts nicht etwa ausgenutzt werden dürfte, die politische und parteipolitische Haltung des Göttinger Organs zu beeinflussen. Wir behauern die Unruhe der Partei, wie unseres Göttinger Geschäfts, daß wir durch unwahre Berichte der Bremer Bürgerzeitung gereizungen sind, interne geschäftliche Angelegenheiten eines Parteivorstandes öffentlich zu erörtern. Bemerken wollen wir noch, daß wir erst jetzt von der Weiterentwicklung der Angelegenheit durch einen Bericht des Göttinger Parteiblattes vom 1. d. M. Kenntnis erlangt haben.

Soweit wäre nun die Sache kargestellt, wenn nicht ebenfalls im „Vorwärts“ in einer Zuschrift aus Württemberg das Gegenteil von der Erklärung des Parteivorstandes behauptet würde. Es heißt da unter anderem:

Die Göttinger Genossen, die allen wesentlichen Bedingungen des Parteivorstandes und des Landesvorstandes, soweit sie sich auf eine allseitig befriedigende Lösung für gestützt. Der Genosse Dr. Thalheimer trat seinen Urlaub an. Am 12. Juni Dienstag aber stellte der Landesvorstand, im Verein mit den Ulmer Vertretern, den Göttinger Genossen das Ultimatum, den jetzigen Redakteur: Genossen Dr. Thalheimer seines Postens zu entheben und den Genossen Rohmann als Redakteur zu bestimmen. Andernfalls sei eine finanzielle Unterstützung ausgeschlossen. Genosse Rohmann, der in seinem Ulmer Organ die Göttinger Genossen wiederholt aufs schärfste angegriffen, am 24. Juni, also am Verhandlungstage selbst, in einem langen Artikel für den von der Mehrheit der Göttinger Genossen, der Ulmer Dr. Lindemann Partei ergreifen, erklärte sich bereit, den Genossen Thalheimer zu erlegen. Dr. Thalheimer konnte nur noch telegraphisch von diesem Vorgehen in Kenntnis gesetzt werden. Die Zwangslage, in der sich die Göttinger Genossen befinden, wird sie vielleicht dazu bringen, die Forderungen des Landesvorstandes zu akzeptieren. Mit welchen Gefühlen die Parteigenossen Göttingens dem Landesvorstand sowie der neuen Redaktion des Genossen Rohmann gegenübersehen, bedarf keiner Erklärung.“

Die Vorwärtsredaktion ist denn auch gleich mit einer scharfen Beurteilung bei der Hand, indem sie schreibt:

„Wir halten das Vorgehen des Landesvorstandes für ein ganz unmögliches Verfahren. Es darf einfach nicht geschehen, daß die finanzielle Verlegenheit eines Parteivorstandes dazu mißbraucht wird, seine parteipolitische Stellung zu heilschaffen. Der Landesvorstand würde damit nicht nur im Gegensatz zum förmlichen Präzis des Parteivorstandes gehandelt haben, sondern eine Bahn betreten, auf die ihm zu folgen alle Parteigenossen auf das entschiedenste ablehnen müßten. Wegen einer solchen Ausnutzung finanzieller Verlegenheiten eines Parteivorstandes könnte nicht scharf genug protestiert werden.“

Demgegenüber geht in Göttingen selbst der Streit weiter: Gemeinderat Bräuner benützt weiter die Plakatfäulen, andere Genossen haben den volksparteilichen „Hohenhausen“ zu ihrem Organ gemacht. Der Landtagsabgeordnete Fischer wehrt sich gegen falsche Darstellungen über sein Verhalten. Kurz eine absolute Kopflosigkeit überall. Der Hohenhausen stellte neulich zusammen, wie man in Göttingen den Abgeordneten Dr. Lindemann lakke, als er im Kampf stand gegen unseren Kandidaten Bunker und wie man ihm, jetzt — nach knapp einem halben Jahr — jede Fähigkeit abspricht Vertreter des Bezirks zu sein. Und mit Recht wurde gefragt, welches Urteil denn nun richtig sei. Mit Recht freilich auch gefragt, wie lange wird sich die Arbeiterschaft von einer Partei mißbrauchen lassen, die so geringschätzig von den Wählern denkt, wie es in diesem Beispiel deutlich wird? Und was kann ruhig hinzugesehen, die allmählich jedes innere Recht verloren hat, sich als Anklägerin und Reformpartei aufzuspielen. Denn wie bodenlos es in Bezug auf Treue und Glauben in dieser Partei aussieht, wie man sich gegenseitig nur die schlechtesten Motive zutraut, das zeigt folgende Abwehr des württembergischen Landesvorstandes der Sozialdemokratie gegen Weismeyer, den Korrespondenten des Vorwärts und gegen die Vorwärtsredaktion selbst. Unter dem Stichwort „Skandal ohne Ende“ erklärt der Vorstand folgende Erklärung:

Demgegenüber stellt der Landesvorstand mit Bedauern fest, daß das Zentralorgan der Partei sich von seinem Berichtshalter mißbrauchen läßt, pflichtgemäß handelnde Parteigenossen zu beschimpfen, ohne sich über den wahren Sachverhalt zu orientieren, was besonders im vorliegenden Fall beim Parteivorstand sehr leicht möglich gewesen wäre. Es ist das um so bedauerlicher, als die Redaktion des Vorwärts seit langem wissen muß, daß ihr Stuttgarter Berichtshalter bei seinen Arbeiten keinerlei Rücksicht auf das Interesse der Partei nimmt. Derselbe erblickt seine Aufgabe darin, notwendige Verhandlungen, die sich aus den Verhältnissen ergeben, tendenziös zu erzwingen. Dieses parteipolitische Treiben, das dazu ansetzt, den Parteifreien in Württemberg weiter zu führen, verdient die entschiedenste Beurteilung und Mißbilligung der gesamten Parteigenossenschaft.“



Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchester Wildbad.
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, 6. Juni, 6-7 Uhr (Kurplatz).

- | | |
|----------------------------|----------|
| 1. Marsch Nr. 3 | Schubert |
| 2. Ouvertüre „Astorga“ | Abert |
| 3. Dolerien-Walzer | Strauss |
| 4. Polonaise Nr. 2 | Liszt |
| 5. Gesang der Rhintöchter. | Wagner |

Freitag, 7. Juni, 8 bis 9 Uhr (Trinkhalle).

- | | |
|----------------------------------|---------|
| 1. Choral: Christ ist erstanden. | |
| 2. Jagd-Ouvertüre | Mehul |
| 3. Frauenwürde, Walzer | Strauss |
| 4. Vorspiel der Geiger v. Gmünd. | Göpfart |

- | | |
|-------------------------------|-------|
| 5. Ballabile aus „Astorga“ | Abert |
| 6. Die Schlosshorrin, Mazurka | Faust |

Vokales.

Wildbad, 6. Juni 1912.
Kgl. Kurtheater. „Das Glas Wasser“, Lustspiel in 5 Aufzügen gelangte gestern in unserem Kurtheater zur Aufführung. Im Großen und Ganzen muß das Gesamtspiel als ein recht gelungenes genannt werden. Die einzelnen Rollen waren gut verteilt und wurden durchaus korrekt zur Darstellung gebracht. Vor allem sei Herr Berg erwähnt, er führte seinen „Comte v. Volingbroke“ mit großer Sicherheit und vollendeter Meisterschaft durch. Fräulein Ernst als „Herzogin v. Marlborough“ war in ihrer Rolle durchaus lobenswert, sie spielte mit großer Hingabe und legte somit ein bereites Zeugnis ihres Könnens und ihres unvergleichlichen Talentes ab. Fräulein Stein, welcher die Partie der „Königin Anna von England“ zufiel, löste ihre Aufgabe

sehr geschickt, nur schade, daß ihre Aussprache an manchen Stellen etwas recht undeutlich war. Fräulein Wollmann war ihrem Teile voll und ganz gewachsen, ihr Spiel in jeder Beziehung musterhaft. Herr Herbst gab einen prächtigen „Nasham“, er leistete auch gestern wieder beachtliches. Herr Gildemeister als „Marquis v. Torcy“ spielte seinen Part einwandfrei. Die übrigen kleineren Rollen waren entsprechend besetzt und gelangten gut zum Vortrage. Die Regie lag wieder in den bewährten Händen des Herrn Brohaska-Brell. Das Orchester hatte ein gut gewähltes Programm, sodaß die gestrige Vorstellung nichts zu wünschen übrig ließ. Der am Schlusse jeden Aktes gegebene Applaus war der Dank eines befriedigten Publikums.
* Soiree F. Cumberland. Wir machen auf die letzte Abend im hiesigen Kursaale stattfindende Soiree des Pärpaares F. Cumberland nochmals aufmerksam.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: G. Weinhardt, bielefeld.

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 4. Juni angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

Kgl. Bad-Hotel.

von Depuedo-Osten, Frau Baronin Berlin

Hotel Belle vue.

Goldschmid, Hr. Jul., Rfm. mit Fr. Gem. Hamburg

Wolf, Fräulein J. New-York

Goldschmid, Hr. Manfred Hamburg

Goldschmid, Fräulein Anna Hamburg

von Kraft-Jochims, Frau mit Bed. Freiburg i. B.

Pension Belvedere.

Hofmann, Hr. Heinrich, Rfm. Mainz

Hofmann, Frau Bertha Mainz

Hotel Kühler Brunnen.

Achenbach, Hr. Peter, mit Frau Fechenheim

Schneider, Frau Privatier Frankfurt a. M.

Leis, Hr. S., Fabrikdirektor Zell a. S.

Hauswirth, Fräulein Toni Elberfeld

Hauswirth, Fräulein Elisabeth "

Terstegen, Fräulein Lydia "

Terstegen, Fräulein Frieda "

Wibbeling, Fräulein E. se "

Trußädt, Hr. Hugo, Administrator mit Frau

Gem. Marienburg

Prieser, Hr. Dugo, Geh. Rechnungsrat mit

Frau Gem. Berlin-Steglitz

Erhard, Hr. Fritz, Rfm. Panjow

Groß, Fräulein Anna Ehlingen

Fuhrmeister, Hr. W., Oberingenieur Mannheim

Flenzen, Hr. J., Architekt "

Hotel Concordia.

Brandt, Fräulein Aug. Wenden Umland

Spier, Hr. Leopold, Rentner mit Fr. Aachen

Frank, Hr. J., Rfm. Frankfurt a. M.

Hotel Graf Eberhard.

Friedrich, Hr. Louis, Prokurist Eberstadt

Behle, Hr. und Frau Ulm

Gasth. zur Eisenbahn.

Röpfner, Hr. Bierselweibel a. D. Ravensburg

Rappoldt, Hr. Wachtmeister a. D. Ludwigsburg

Schneider, Hr. Wachtmeister mit Frau Ulm

Hensel, Hr. Sulz

Maier, Hr. Rottweil

Burck, Frau E. F. Goch

Burck, Fräulein Maria Goch

Pension Villa Hanselmann.

Georg Rath, Zwidau

Pflugbeil, Hr. Robert, Rentier Zwidau

Hotel Klumpp.

Lewin, Hr. Julius Charlottenburg

Lewin, Fräulein Johanna Charlottenburg

Scheithauer, Hr. Dr. Direktor mit Fr. Gem. Halle a. S.

Weil, Hr. Henri mit Fräulein L. Berlin

Gensel, Hr. Dr. Herm., Oberverwaltungsrat Dresden

mit Frau Gem. Dresden

Gensel, Fräulein Elisabeth Dresden

Esser, Frau A. Berlin

Hotel gold. Löwen.

Schrage, Hr. R. mit Frau Gem. Plauen i. B.

Hotel Maisch.

Burkhardt, Hr. Birbrauerbesitzer Neuenstein

Gildenbrand, Hr. A., Werkstfr. Würzburg

Hotel gold. Ochsen.

Heiny, Hr. Karl, Oberbuchhalter Karlsruhe

Kellermann, Hr. R., Rfm. mit Frau Ansbach

Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.

des Bouvrie, Fräulein E. Amsterdam

Krabbenbos, Hr. C. mit Frau Gem. Dresden

Schmid, Hr. Paul, Pastor Dresden

Hotel Post.

Bonsac, Frau Hauptmann Magdeburg

Raffmann, Hr. C., Rfm. Hamburg

Röhling, Hr. W., Rfm. "

Seifert, Frau Bertha, Rentiere mit F. Erfurt

Wolpfast, Hr. C., Rentner mit Frau Gem. Königswinter

Hoppe, Hr. Fr. C., Rfm. mit Frau Gem. Plauen i. B.

Hörig, Hr. W., Rfm. mit Frau Düsseldorf

Bonsac, Hr. Optm. Magdeburg

Schwarzwald-Hotel.

Simon, Hr. Julius, Rfm. Dresden

Sommerberg-Hotel.

Neumann, Frau E. mit F. Essen-Nuhr

Wulff, Hr. Rich. mit Frau Gem. Mannheim

Waller, Hr. Emil, Buchdruckereibes. "

Gasth. zur Sonne.

Buchrer, Frau Privatier Lorch

Benzighofer, Hr. A. Sigmaringen

Fuchs, Fräulein Paula Nürtingen

Dann, Hr. C. Frankfurt a. O.

Hotel gold. Stern.

Schnizler, Frau Stuttgart

Schidel, Hr. A., Rfm. mit Fräulein L. Reutlingen

Rärcher, Frau "

Hotel Stolzenfels.

Didisheim, Frau B. Zürich

Levi, Fräulein Julie Cannstatt

Schmid, Hr. Paul, Pastor Dresden

Wendt, Hr. Karl, Regierungs-Sekretär Hannover

In den Privatwohnungen:

Chr. Bott, Hauptstr. 89. Edesheim

Haug, Hr. Emailmaler "

Haug, Frau "

Gottl. Bott, Baddiener.

Subbrod, Hr. Jakob, Schreinermeister Sillenbuch b. Stuttgart

Villa Christine.

Wys, Hr. J., Rfm. Berlin

Villa De Ponte.

Rooch, Hr. Julius, Hauptkassier Berl'n-Dahlem

Villa Eberle.

Becker, Frau Elisabeth Landsberg

Gutkunst, Fräulein E. mit Begl. Besigheim

K. L. Eitel, Oldenburgstr. 44.

Schmid, Frau Mina Ludwigsburg

Ehninger, Fräulein Sofie Stuttgart

Villa Erifa.

Schnell, Frau Rosa Neckarjulum

G. Faas, Villa Tannenb. Berlin

Kräger, Frau Margarete "

Haus Schleifen.

Riez, Frau Geheimrat Rassel

K. Gehbauer, Hauptstr. 89. Fellba.

Hotel.

Gottlob Berlin-Steglitz

Villa Helena.

Bonnet, Hr. Curt, Architekt Berlin-Steglitz

Wihl. Sieber, Uhrmacher. Koblenz

Wolff, Frau Ella, Redakteurgattin mit K. Koblenz

Haus Honold.

Seiß, Hr. Heinrich, Privatier Stuttgart

Villa Jahn.

Zhiel, Hr. Adolf, Rfm. Schönebeck

Haus Josenhaus.

Majorescu, Se. Excellenz, Hr. Titus, Ministerpräsident und Minister d. Aussen mit Fr. Gem. Anno, geb. Rosetti Bukarest Rumänien

Villa Kaiser Wilhelm.

Andresen, Hr. A., Privatier mit Frau Gem. Flensburg Schlesw.-Holst.

Haus Krauß.

Burmeister, Frau Oekonomierat Hohlhagen b. Döberan i. M.

Louis, Frau Major Karlsruhe

Louis, Hr. Oberleutnant a. D. "

Wendhausen, Fräulein Elisabeth Schwerin i. Med. "

Herm. Krauß, Käsermfr. Frankfurt a. M.

Gneiting, Frau Terese Obernießelbach

Bott, Frau Friedrike Rathausg. 58.

K. Krauß, We. Rathausg. 58. Baiersbronn

Rothfuß, Frau Marie We. Schloßfermstr. Lipp.

Hofmann, Hr. J., Privatier Nürnberg

Villa Mon Repos. Berlin

Berger, Fräulein M. Berlin

Girschler, Hr. D., Rfm. Berlin

Schilling, Hr. Dr. M. Schulrat mit Töchtern Meissen a. E.

Villa Monte bello.

Fromme, Hr. Bergwerksdirektor mit Frau Gem. Hannover

Jenker, Frau geb. Dumas Leipzig

Villa Pauline.

von Neuwelt, Frau Gräfin Sofie mit Gesellschafterin Fräulein Maria Schließ Münster i. Westf.

Villa Pfeiffer.

Renno, Hr. Valentin, Kaiserl. Bank-Direktor buchhalter mit Frau Gem. Frankfurt a. M.

Johann Rapp.

Stury, Hr. Richard, Kgl. bayr. Post- und Postkassendirektor München

Friedr. Schmid, Schreinermeister. Langen

Runkel, Hr. W. Wangen

Aicher, Frau Privatier Wangen

Villa Sommerberg.

Hoffmann, Hr. Hein., Gärtnerbesitzer Freiburg

Wolf, Frau Pauline Wiesbaden

Jakob Tzsch.

Voger, Hr. Postkassendirektor Schwabm.

K. Weber, Städtstr. Schwabm.

Vogel, Frau Sophie We. Schwabm.

Vogel, Hr. Paul, Weinhändler Schwabm.

Wihl. Weber, Baddiener. Schwabm.

Ropp, Hr. Paul, Ed. und Gipsmüllerei, Zimmergeschäft Oberndorf a. N.

Villa Wegel.

Lewy, Hr. Ernst, stud. med. Heidelberg

Levi, Fräulein Erna, stud. med. Heidelberg

Villa Wilhelm.

Luther, Hr. Otto, Rfm. mit Frau Gem. und Tochter Döbeln

Villa Viktoria.

Müller-Knob, Frau Privatier mit 2 Fräulein Frankfurt a. M.

Vickel, Frau Bertha, Direktorsgattin Jagenau i. B.

Villa Treiber.

Vock, Hr. Geheimrat Königsbr.

Chr. Wildbrett, Buchhandl. Rindern

Meitinger, Hr. Anton, Rfm. Rindern

Hauptlehrer Wörner. Gumbach

Wittenburg, Fräulein Mary, Lehrerin Gumbach

Herrnhilfe. Leonsberg

Schöller, Frau Missionar Hohensulzb.

Schulz, Frau Hauptlehrer Hohensulzb.

Kraukenheim. Rottensberg

Ullmer, Thomas Rottensberg

Wittmann, Otto Rottensberg

Ehrolungshaus. Zeiningen

Morlang, Hr. Josef Pfäfersberg

Engel, Hr. J., Rfm. Pfäfersberg

Zahl der Fremden 3857.

Turn-Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 9. Juni, findet die Ganturnfahrt nach Riebeltsbach statt. Abfahrt morgens 7.06 Uhr. Anmeldungen zum Mittagessen sind an den Vorstand zu richten.

Lv. Arbeiterverein.

Samstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr jährige Generalversammlung im Gasthaus „Zum Bad. Hof“. Tagesordnung:
1. Kassenbericht.
2. Neuwahlen.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Gasthaus zur Eintracht.

Heute Donnerstag große Schlachtpartie wozu höflichst einladet
W. Wurz.

Forstamt Wildbad Schlagraum- und Grasverkauf.

Am Samstag, den 8. Juni 1912, abends halb 7 Uhr im Gasthof „Zum Windhof“ kommt der Schlagraum aus I. Abtl. 30 Löwenbrücke, 39 oberer Schaibleweg, 74 Stürmlesloch, 80 Stockwiese, 88 Grünhütte, 96 hint. Spedenteich, 98 vord. Gulenloch, 101 hint. Langsteig, 102 vord. Altloch, 103 hint. Altloch, 113 Wanne-Pflanzgarten; ferner der Grasetrag vom Viehtrieb beim Lautenhof, Rädenwiese, Feldweg über die Rollerswiese, die Böschung an der alten Staatsstraße bei der Rälbermühle, Lägerwiese u. Eiselsklinge zum Verkauf.

Fussball-Verein Wildbad.

Freitag, den 7. Juni 1912 abends halb 9 Uhr
Anschauungssitzung im Gasthaus „zur Eintracht“
Böhlhähliges Erscheinen wünscht
Der Vorstand.

Am alten Calmbacher Weg oder Eiselsklinge
zirka 30 ar Feld oder Wiese zu Pflanzpark geeignet, zu kaufen gesucht. Off mit äußerster Preisangabe an die Exp. d. Bl. unter Chiffre M 8.

Offiziere Ia Prima frische Trink-Gier

pro 100 Stück 7 bis 8 Mt., von Hähnern mit freiem Grasauslauf.
Seb. Reiner Sohn.
Telefon 34.
Nengen (Württemberg.)

Erfahrung

ohne Branchekenntnisse und ohne sofortige Aufgabe ihrer bisherigen Tätigkeit. Anbieten von Waren usw. nicht notwendig, da es sich um das Aufstellen u. Kassieren patent. Apparate handelt. Es wollen sich nur Leute melden, die über ein Betriebskapital von Mt 1600 in bar unabhängig verfügen und sich mit der Firma persönlich, behufs Abtretung eines bestimmten Bezirks in Verbindung setzen können. Anderes zwecklos. Die Firma garantiert eine vertragsmäßige Einnahme von Mt 3000. Ausführliche Angebote an Marjiter, Schlegelmilch & Co., G. m. b. H., Apparate-Fabrik, Filiale Stuttgart, Alexanderstraße 5.

Keilig-Besen

empfehlen
W. Rath.

Mädchen

kann sofort eintreten bei
A. Blumenthal
Machen Sie einen Versuch mit
Breisgauer Mostanjab

und Sie werden überrascht sein von der Güte, Haltbarkeit und Bekanntheit des daraus bereiteten Getränkes.

Achten Sie auf obige Schutzmarke.
Zu haben bei:
Herrn. Großmann, Wildbad
Pfaunkuch & Co., Wildbad.
Consum Verein Calmbach